

Benutzung der verlorenen Vita Geb. an, die aber zu unterscheiden ist von einer heftigen Streitschrift im Sinne der Gregorianer, welche auch Berthold von Zwifalten benutzt hat. Ferner eine Heinrich IV. günstige Quelle, welche auch von Gallus Oheim und in den Casus S. Galli benutzt wurde, vermuthlich St. Galler Annalen.

---

Entgegen der IV, 211 erwähnten Schrift von Fr. Hillger hat Friedrich Schröter in der Gött. Diss. 'Ueber die Heimath des Hugo Falcandus' mit sehr gewichtigen Gründen die Annahme bekämpft, dass der sicilische Chronist identisch sei mit Hugues Foucaut, dem Abt von Saint-Denis. Derselbe sei vielmehr ein geborener Sicilianer, von der Vertreibung der Franken 1168 unberührt. Noch ein Jahr länger sei er in Sicilien geblieben und sein Werk habe er in Apulien verfasst. Der Tractat, den Peter von Blois sich ausbittet, sei von der Historia ganz verschieden. Mit der Pariser Hs. 6262 hält Schr. den Vf. für den Schatzmeister der Peterskirche zu Palermo, vermuthlich Vorgänger des Petrus, an welchen sein Brief von 1190 gerichtet ist.

---

In den Nachrichten von der Kgl. Ges. d. Wiss. zu Göttingen 1880, N. 19, S. 579—589, veröffentlicht R. Pauli eine kritische Untersuchung über die Chroniken des Radulfus Niger. Bemerkenswerth ist darin die Benutzung des Adam von Bremen.

---

In der Zeitschrift des Vereins für Thüringische Geschichte, Neue Folge II, 2, steht ein Aufsatz von C. Wenck: Zur Kritik der Reinhardsbrunner Historiographie, in dem er unter anderm auf die von ihm in ihrem Werth erkannte und dann SS. XXIV. nach der Hannoverschen Handschrift verbessert herausgegebene Historia brevis principum Thuringie zurückkommt und aufs neue die Ansicht vertritt, dass die erste Abfassung derselben vor dem J. 1212 erfolgt und sie bei der Abfassung der gefälschten Reinhardsbrunner Urkunden benutzt sei, was durch die Glätte des Ausdrucks schwerlich erwiesen werden kann (hiergegen auch Gross in der Göttinger Dissertation: Die Anfänge des ersten Thür. Landgrafengeschlechts). Aus der Vaticanischen Handschrift Christ. reg. 507 wird ein Fragment der späteren Reinhardsbrunner Geschichtsbücher, wie es Pirkheimer mitgetheilt ward, abgedruckt, das einzelne Verbesserungen zu dem Text der Hannoverschen Handschrift bringt. Nachforschungen nach dem früheren Imhofschen Codex der Magdeburg-Reinhardsbrunner Compilation in Pest blieben ohne Erfolg. G. W.

---